

**Stampe: Ersterwähnung 750 Jahre (+1)
Rede der Ortschronistin Gerlind Lind bei der Enthüllung des Gedenksteins
am 18. September 2021 am Stamper Dreieck**

Herzlich willkommen zu unserem kleinen Festakt!

2003 haben wir uns in der Gemeinde Quarnbek schon einmal um einen Stein versammelt – in Strohbrück zur Feier von „75 Jahre Kommunalgemeinde Quarnbek“ (Auflösung des Gutsbezirks 1928).

Heute werden wir kein Wappen vorstellen, keine Flagge erstmals hissen – und auch der Stein, der im Mittelpunkt der Feier steht, ist etwas kleiner. Doch dieser Findling soll ein Symbol für eine viel längere Geschichte sein.

Stampe ist zwar nur einer der sechs Ortsteile, die die Gemeinde Quarnbek bilden, aber der Name Stampe ist bereits für das Jahr 1270 urkundlich belegt (Flemhude folgt um 1280, Quarnbek 1282). Quelle dieses Wissens ist das Erste Kieler Stadtbuch, zwischen 1264 und 1289 verfasst (Stadtrecht an Kiel verliehen 1242). Chronologisch durchnummeriert wurden darin vom Stadtschreiber Grundstücksgeschäfte eingetragen.

Für uns heute ist die Nummer 193 entscheidend: Der Adelige Thetlavus aus Russee verpfändet/verkauft dem Adeligen Marquardo aus Hassee zwei Grundstücke (Hufen) - in Stampe! Ich habe darüber schon im November 2020 kurz in unserer [Gemeindezeitung](#) berichtet (Ausgabe 52, S.8).

Dieser älteste Beleg für den Namen Stampe ist nicht gleichzusetzen mit einem Gründungsdatum. Solch ein exaktes Datum, gar eine Gründungsurkunde gibt es zu Stampe vermutlich nicht. Ein Blick auf die Vorgeschichte ist umso wichtiger: Wir hätten im Mittelalter wohl kaum hier stehen können, denn noch immer war der Bereich zwischen Schlei und Trave fast undurchdringlich mit einem Eichen-Buchen-Mischwald bewachsen, dem sog. Eisenwald (Isarnho), der sich auch bis in unsere Gegend ausdehnte.

Ganz undurchdringlich war dieser Wald offenbar nicht, denn durch die Geschichte der Flemhuder Kirche wissen wir, dass im 12./13. Jh. Tuchhändler aus Flandern vom Flemhuder See aus für ihren Warentransport in den Ostseeraum die kürzeste Landverbindung zur Kieler Förde nutzten – und diese Verbindung verlief über Quarnbek – Stampe – Ottendorf – Kronshagen, teilweise auf einer alten Fördenstraße, wie Historiker annehmen.

Menschen haben sich aber nachweislich schon in vorchristlicher Zeit, also weit vor dieser dichten Bewaldung, hier aufgehalten. Archäologische Funde in Form bearbeiteter Flintsteine (z.B. Steinbeile, Fischstecher) gibt es auch im Bereich Stampe/Reimershof. Auch konnten im Bereich unserer Gemeinde durch Laserscans Spuren von Feldfluren entdeckt werden ([Flemhuder Hefte](#) 18, 2018, S.12-19).

In dem Eichen-Buchen-Mischwald wurden im Mittelalter nach und nach durch Rodungen Räume für Siedlungen geschaffen. Menschen wurden angesiedelt und Flächen kultiviert. Um 1230 erreichte die Kolonisation auch unsere Region zwischen Rendsburg und der Kieler

Förde. Dieser sog. Landesausbau wurde durch den damals regierenden Grafen Adolf IV. systematisch vorangetrieben – dieser Mann ist sicher manchem von uns durch die beeindruckende Skulptur am Kieler Klosterkirchhof bekannt: Adolf IV. trat 1239 als Mönch in das Hamburger Franziskanerkloster ein, lebte ab 1246 in dem von ihm gestifteten Kloster in Kiel (starb dort 1261).

Vor Ort setzte er für den Landesausbau sogenannte Lokatoren ein, die die Kultivierungsarbeiten und die Ansiedlung organisierten und beaufsichtigten („Siedlungmanager“). Als Gegenleistung erhielten sie vom Landesherrn für sich ein Areal in dem neu erschlossenen Gebiet – ohne Abgaben zahlen zu müssen. Dort errichteten sie als Wohnsitz und zum Schutz für sich und ihre Familien hölzerne Wohntürme, bezeichnet als Motten (sehenswerte Rekonstruktion bei Lütjenburg).

Auch in Stampe siedelte sich sehr wahrscheinlich einer der Lokatoren an. Denn ebenfalls im Ersten Kieler Stadtbuch ist zwischen 1272 und 1288 (Nr. 252, 296, 908) ein als Ritter bezeichneter Thetbernus von/aus Stampe belegt. Der Platz, wo die Adelsfamilie Stampe ihre Motte errichten ließ, konnte bisher auch mit Lasertechnik nicht ausfindig gemacht werden. Vielleicht ist er überbaut worden, eventuell sogar durch die Wasserburg Quarnbek. Belegt ist der Name Stampe auch in Wappenbüchern, denn bald bedeutete dieser nicht mehr nur eine Ortsbezeichnung, sondern er wurde auch als Familienname benutzt.

Mir wurde der Name Stampe erst im Frühjahr 1975 durch den Kauf unseres Grundstücks in der Alten Landstraße vertraut. Bis dahin verband ich damit nicht mehr als „hinter Ottendorf“ (Ottendorf ist sehr wahrscheinlich von Stampe aus gegründet worden). Schnell lernte ich aber, dass der Stamper Landkrug bis über Kiel hinaus bekannt war, dass dort ein ehemaliger Schauspieler lebte – und dass man dort ab 1976 sehr schöne Bürgerbälle feiern konnte, durch die man als Neubürger auch heimisch wurde – obwohl das nach Aussage von Einheimischen erst in dritter Generation möglich sein sollte.

Weil ich vielleicht intensiver nachgefragt habe als üblich, konnte ich später den einheimischen Bauernfamilien berichten, dass auch sie von Neubürgern abstammten. Vor allem die größeren Hofstellen in Stampe waren nämlich erst ab Ende des 19. Jh. durch die Erben des damaligen Gutsbesitzers von Schiller verkauft worden (kaufte Quarnbek 1866, verstarb 1870). Die Käufer, die als Hofbesitzer zuzogen, kamen aus dem Raum Plön und Neumünster, aus Groß Vollstedt, aus der Gegend von Hamburg usw.

Dass wir an die Ersterwähnung Stampes gerade hier am Dreieck erinnern, ist sehr passend, denn die Kreuzung Dorfstraße - Alte Landstraße ist sozusagen ein verbindendes Gelenk zwischen den Bauernstellen, Katen und der Infrastruktur, bestehend aus Krug, Schmiede, Poststelle, Laden, Schule. Ab 1929 fuhr eine Buslinie durch Stampe (Fa. Reimer, bis Landwehr), nachdem die Chaussee mit Kopfsteinpflaster ausgelegt worden war. 1908 war diese immerhin mit einer Schotterdecke versehen worden – auf Kosten der Anlieger.

Gerne hätte ich Ihnen zur Historie der alten Häuser in Stampe einen Spaziergang angeboten, aber wegen der Rahmenbedingungen in Zeiten von Corona verweise ich vorsichtshalber nur auf „Flehmuder Hefte 3“ von 1992 – trotz der nach heutigen Standards Mängel in der Druckqualität geben die alten Fotos einen interessanten Eindruck von Stampe.

Die intensive Beschäftigung mit der Stamper Geschichte mag manchen rückwärtsgewandt erscheinen, aber ganz ohne Kenntnis der Vergangenheit ist eine Identifikation mit einem Ort kaum möglich – vermutlich auch keine Orientierung auf die Zukunft hin. 2002 wurde in den Kieler Nachrichten formuliert, dass uns die Vergangenheit meistens „wie Wasser durch die Finger“ rinnt. Vielleicht konnte ich etwas von diesem „Wasser“ heute für Sie auffangen, vielleicht durch meine Ausführungen zur Stamper Geschichte sogar erreichen, dass Sie den Stein, den wir heute enthüllen, gerne anschauen, sich dabei auch an den heutigen Tag erinnern.

Vielen Dank fürs Zuhören!
Gerlind Lind